

UWE WEGENER

bipolaris

Manie & Depression
Selbsthilfevereinigung
Berlin-Brandenburg e.V.

uwe.wegener@bipolaris-mail.de

Was wünschen sich Betroffene bei der Entlassung aus stationärer Behandlung?

VPSG-Tagung „GUT VERNETZT 2026“
am 03.06.2026



2 ANGABEN ZU INTERESSENKONFLIKTEN

Ich versichere, dass in den letzten 3 Jahren keine Beziehungen zu einem Industrieunternehmen bestanden und keine Interessenkonflikte in Bezug auf den Inhalt des Vortrags bestehen

3 DISCLAIMER: NUTZUNG VON KI

- Grundlagen des Vortrags:
 - Selbsthilfe- und Peerarbeit
 - Mitarbeit in der Berliner Beschwerde- und Informationsstelle Psychiatrie
 - Landesbeirat für psychische Gesundheit
 - Recherchen bei Selbstvertretungsorganisationen
- ChatGPT wurde genutzt:
 - Recherche nach weiteren Quellen
 - Struktur- und Formulierungsvorschläge
 - Zusammenfassung von Ergebnissen
- Die Vorschläge von ChatGPT wurden überprüft, überarbeitet und ergänzt

4 *bipolaris* Manie & Depression Selbsthilfevereinigung Berlin-Brandenburg e.V.

- bipolaris – Manie & Depression Selbsthilfevereinigung Berlin-Brandenburg e.V.
- Menschen mit der Erfahrung schwerer psychischer Krisen, Manien und Depressionen
- Angehörige
- Schwerpunkt: Berlin & Brandenburg
- Seit 2010 ein eingetragener, gemeinnütziger Verein
- Die meisten der ca. 20 Selbsthilfegruppen in BB sind Mitglied
- Circa 200 persönliche Mitglieder

www.bipolaris.de

5 WAS IST GUTES ENTLASSMANAGEMENT?

- Entlassmanagement bedeutet die Gestaltung der Zeit im Anschluss an den Klinikbereich.
 - Im besten Fall zeigt es langfristige Perspektiven auf und hilft bei der Realisierung
 - Mindestens aber muss es den Weg aufzeigen, diese Perspektiven zu finden.

Entlassmanagement ist dann gut, wenn aus einer formalen Übergabe eine abgestimmte, erreichbare und verlässliche Anschlussversorgung wird

6 FORMALE GRUNDLAGEN ENTLASSMANAGEMENT

- § 39 Abs. 1a SGB V Anspruch auf Entlassmanagement
- Rahmenvertrag § 2 Abs. 2:
„Das Entlassmanagement erfolgt patientenindividuell, ressourcen- und teilhabeorientiert“

7 WAS WÜNSCHEN WIR UNS?

- Beteiligung
 - Berücksichtigen der konkreten Person und Situation
 - Erfahrungen
 - Wünsche
- Orientierung – Was ist passiert, wie geht es weiter
 - konkret, verständlich und realistisch
- Verlässlichkeit
 - Mir steht nötigenfalls jemand zur Seite

8 BETROFFENE SIND NICHT ALLE GLEICH

Gutes Entlassmanagement behandelt Menschen nicht alle gleich. Es schaut: Was braucht dieser Mensch jetzt, damit der nächste Schritt gelingt?

- Wer zum ersten Mal entlassen wird, braucht Orientierung.
- Wer wiederholt entlassen wird, braucht, dass seine Erfahrung ernst genommen wird
- Die Art der Krise muss berücksichtigt werden
- Wer in instabile Verhältnisse entlassen wird, braucht eine besonders verbindliche Brücke in die Zeit danach

Situation	Hilfreich ist
Erster Psychiatrieaufenthalt	Orientierung, Erklärung, Hoffnung, klarer nächster Schritt
Wiederholte Aufenthalte	Erfahrung einbeziehen, vorhandene Krisenpläne nutzen, Übergänge gemeinsam auswerten
Depression	Kleine konkrete Schritte, feste Termine, Tagesstruktur, Krisen- und Suizidpräventionsplan
Psychose	Vertrauen, Kontinuität, klare Kommunikation, Frühwarnzeichenplan
Manie	Schlaf- und Rhythmusplan, Belastungssteuerung, Klärung sozialer und beruflicher Folgen
Persönlichkeitsstörung / Trauma	Transparenz, Verlässlichkeit, validierende Kommunikation, klare Absprachen
Stabiles Umfeld	Ressourcen aktivieren, Angehörige mit Zustimmung einbeziehen, Rückkehr vorbereiten
Instabiles Umfeld	Wohnperspektive, soziale Sicherung, SpDi, BEW, Soziotherapie, Krisendienst, Peer-Angebote
Schwierige Verläufe	Überlappung von Klinik, ambulanter Behandlung, BEW, Psychotherapie und weiteren Hilfen
Medikation	Im Arztbrief einordnen: langfristig geplant oder Übergangsmedikation mit Überprüfungsziel

10 VERZAHNUNG ALLER AKTEURE

Bei komplexen Verläufen ist Entlassmanagement am stärksten, wenn es nicht nur übergibt, sondern verbindet: Menschen, Informationen, Hilfen und Verantwortung.

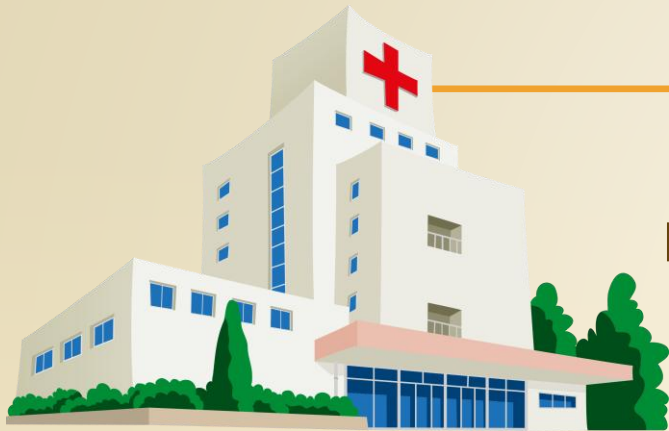
- Über SGBV / SGB XI: Eingliederungshilfe, öffentlicher Gesundheitsdienst, Jugendhilfe, Wohnungslosenhilfe, Jobcenter ...Angehörige, Nachbarn
- Netzwerkgespräche
- Integrierte Versorgung
- Verzahnung, Überlappung (z. B. BEW-Betreuung während Klinik)

II WOMIT SOLLTE ICH ENTLASSEN WERDEN?

1. Entlassgespräch mit ausreichendem Vorlauf
2. Verständlicher, schriftlicher Plan
3. Krisen- und Frühwarnplan
4. Konkrete Terminvereinbarungen im außerklinischen Unterstützungssystem
5. Gegebenenfalls Übergabe an Pflege, Angehörige, BEW ...
6. Selbsthilfe / Peer-Unterstützung aktivieren
7. Arztbrief (mit Hinweisen für langfristige Medikationsanpassung)
8. Aktiver Nachkontakt nach der Entlassung

12

Entlassmanagement



- Orientierung
 - Information
 - Pläne
 - Termine
- Vereinbarungen
- Verlässlichkeit

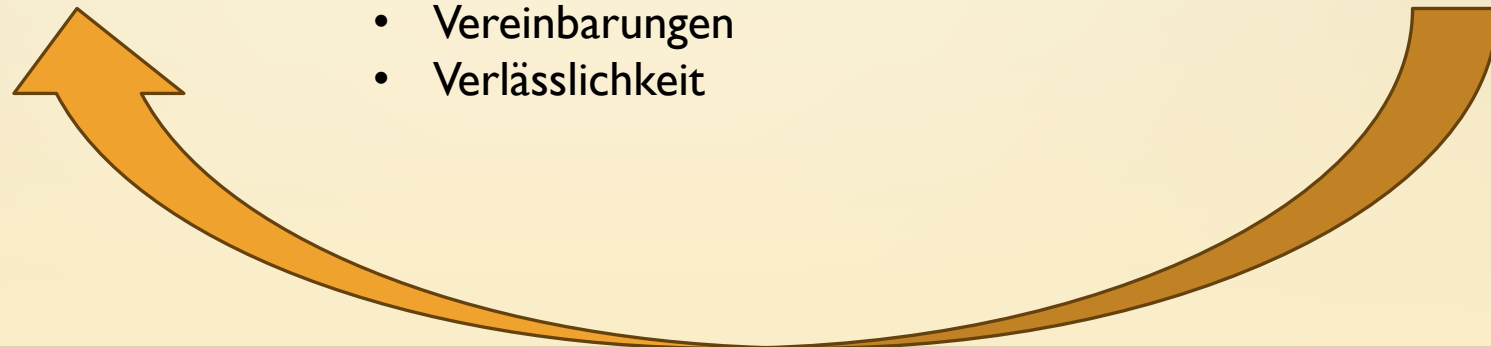


Frühzeitige Planung

Beteiligung betroffener Person



Netzwerk aus Behandlung,
Unterstützung, Institutionen,
sozialem Umfeld



13

FAZIT

Gute Entlassung bedeutet: Niemand wird ins Nichts entlassen. Der nächste Schritt ist abgestimmt, vorbereitet und erreichbar!

Danke

für Ihre Aufmerksamkeit